

# Impulse für die Umsetzung einer kommunalen Verpackungssteuer in Stuttgart

Positionspapier von:

Greenpeace Stuttgart, Cleanup Network, NABU Stuttgart, BUND Kreisverband Stuttgart,  
Fridays for Future Stuttgart, Ocean Gallery

16.03.2025

In Stuttgart fallen jährlich schätzungsweise über 44 Millionen Einwegbecher und über 34 Millionen weitere Einwegessensverpackungen an<sup>1</sup>– Tendenz steigend! Einwegverpackungen belasten das Klima und die Umwelt. Herstellung und Entsorgung kosten nicht nur viel Geld und verbrauchen enorme Mengen an Ressourcen, sondern verursachen deutschlandweit 830.000 t CO<sub>2</sub>e/a<sup>1</sup>. Einwegessensverpackungen werden häufig im öffentlichen Raum genutzt und landen anschließend in der Umwelt oder bestenfalls im öffentlichen Mülleimer. Rund 40 Prozent des Straßenumülls sind Einwegverpackungen wie Coffee-to-go-Becher, Fast-Food-Boxen oder Pizzakartons<sup>2</sup>. Die Reinigung und Entsorgung von Einwegverpackungen kostet Städte und Gemeinden 475 Millionen Euro jährlich<sup>2</sup>. Hinzu kommen die Kosten für Verpackungen aus anderen Materialien wie Papier oder Aluminium.

Bundesweite Maßnahmen wie die seit dem 3. Juli 2021 geltende Einwegkunststoffverbotsverordnung sowie die seit dem 1. Januar 2023 geltende Mehrwegangebotspflicht haben bisher nicht zu spürbar weniger Einwegmüll geführt. Zum einen liegt dies daran, dass viele Gastronomiebetriebe diese Pflichten ignorieren und weiterhin auf Einweg setzen. Zum anderen werden Regelungslücken ausgenutzt, indem Einweg-Alternativen aus Holz oder Papier verwendet werden. Der Ersatz von Einweggeschirr aus Plastik durch solches aus anderem Material führt jedoch zu keinem Gramm weniger Müll und wird das Problem unnötiger Abfallberge nicht lösen.

Trotz Mehrwegangebotspflicht liegt der Mehrweganteil im ToGo-Bereich nur bei 1,6%.<sup>3</sup> Um die Mehrwegnutzung zu stärken sind zusätzliche Anreize notwendig. Die Umsetzung der Verpackungssteuer in Tübingen hat gezeigt, dass diese nicht nur positive Auswirkungen auf die Umwelt und die Lebensqualität im öffentlichen Raum der Stadt hat, sondern auch Einnahmen für die Stadt generiert:<sup>1</sup>

- **Deutlich sichtbare Reduzierung des Mülls im öffentlichen Raum:** Die Kommunalen Service Betriebe Tübingen bestätigen, dass eine Vermüllung durch Verpackungen deutlich wahrnehmbar ist.
- **Steigerung des Mehrweg-Angebots:** Tübingen hat die meisten Gastronomiebetriebe mit Mehrweg-Angebot in Deutschland.
- **Steigerung der Mehrweg-Nutzung:** App-basiertes Mehrweg-System verzeichnet fast Verdoppelung der Nutzung seit Einführung der Steuer.
- **Einnahmequelle für die Stadt:** Tübingen (~92.000 Einwohner:innen) rechnet für das Jahr 2022 mit zusätzlichen Einnahmen von rund 1.000.000 €. Die Personalkosten von circa 100.000 € werden deutlich übertroffen. Die Einnahmen sind nicht zweckgebunden. Sie

können zur Förderung von Mehrweg und zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt eingesetzt werden.

Die Universitätsstadt Tübingen hat 2022 erfolgreich eine Verpackungssteuer eingeführt. Konstanz folgte Anfang 2025. Seit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts im Januar 2025 haben Städte und Gemeinden nun endgültige Rechtssicherheit und können eine eigene Verpackungssteuer erheben. Dementsprechend bereiten viele Städte, darunter Köln, Bremen, Bonn, Heidelberg, Freiburg, Gießen und Trier, eine Einführung der Steuer vor. Dutzende andere Städte prüfen eine Umsetzung. Eine DUH-Umfrage zeigt: Insgesamt sind 120 Städte an einer Verpackungssteuer interessiert.<sup>4</sup>

► **Wir fordern daher die Parteien im Stuttgarter Gemeinderat auf, möglichst schnell eine kommunale Verpackungssteuer zu beschließen, die spätestens am 01.01.2026 in Kraft tritt.**

Damit die Verpackungssteuer ihre volle Wirkung entfalten kann, müssen im To-Go-Bereich alle Speisen sowie Getränke und deren Verpackungsarten einbezogen werden. **Die Steuer greift ohne Ausnahmen.** Für eine reibungslose Umsetzung muss die Stadt durch Transparenz und Kommunikation für Akzeptanz bei Betrieben und Konsument:innen sorgen und steuerpflichtige Betriebe durch eine Förderung unterstützen. Wir empfehlen der Stadt Stuttgart, sich am Tübinger Modell zu orientieren.

### **Umfassende Verpackungssteuer mit Lenkungswirkung**

Durch die Erhebung einer kommunalen Steuer auf Verpackungen für Getränke und Speisen zum sofortigen Verzehr oder zum Mitnehmen können Anreize geschaffen werden, auf Einwegverpackungen zu verzichten, zum Beispiel durch Verzehr vor Ort oder Nutzung von Mehrweg-Alternativen. Folgende Steuerbeträge haben sich bewährt und gezeigt, dass sie die gewünschte Lenkungswirkung erzielen. Die Steuerbeträge sollten diese Beträge nicht unterschreiten:

- 0,50 Euro (netto) für Einwegverpackungen, wie zum Beispiel Kaffeebecher
- 0,50 Euro (netto) für Einweggeschirr, wie zum Beispiel Pommesschalen
- 0,20 Euro (netto) für Einwegbesteck und andere Hilfsmittel, wie zum Beispiel Trinkhalme oder Eislöffel

Die Verpackungssteuer sollte im To-Go-Bereich unbedingt auf alle Speisen (kalt und warm), alle Getränke und deren gesamten Verpackungsarten erhoben werden. Nur so können Substitutionseffekte vermieden werden. Außerdem muss den Verbraucher:innen die Nutzung von eigenem Geschirr ermöglicht werden, da dies das System entlastet und die Nutzung vereinfachen kann.<sup>5</sup> Auch regen wir an, dass Betriebe den Aufpreis für Einwegverpackungen auf dem Kassenschein sichtbar machen sollten. So wird die Steuer gegenüber den Konsument:innen transparent gemacht. Insgesamt ist es wichtig, dass die Steuer in einem umfassenden Beschluss geregelt wird. Kleinteilige Regelungen und Ausnahmen sind unbedingt zu vermeiden, da sie die Steuer unnötig kompliziert machen sowie potenzielle Unsicherheiten und Schlupflöcher erzeugen.

### **Förderung von Mehrweg**

Eine finanzielle Förderung durch die Stadt ist wichtig, um die Gastronomiebetriebe bei der Umstellung auf Mehrweg-Geschirr und der Anschaffung von Spülmaschinen zu unterstützen. Ein von der DUH in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten hat gezeigt, dass eine Förderung trotz Mehrwegangebotspflicht möglich ist.<sup>6</sup> Die Stadt Stuttgart sollte daher im Rahmen der Einführung

der Verpackungssteuer rechtzeitig einen ausreichenden Fördertopf zur Verfügung stellen, dessen Mittel von allen Betrieben einfach und unbürokratisch abgerufen werden können. Die Einnahmen aus der Verpackungssteuer müssen konsequent in Abfallvermeidung und Mehrwegförderung investiert werden. Beispielsweise kann ein zentrales Rücknahmesystem die Mehrwegnutzung deutlich attraktiver machen.

### Transparenz und Kommunikation

Die Erfahrungen aus Tübingen haben gezeigt, dass Transparenz und Kommunikation entscheidend für die Akzeptanz und damit für die reibungslose Umsetzung der Verpackungssteuer sind. Daher fordern wir die Stadt Stuttgart auf, für eine transparente Umsetzung zu sorgen. Die Stadt muss sowohl die potenziell steuerpflichtigen Unternehmen, zum Beispiel durch Informationsmaterial, Einladungen zu Informationsveranstaltungen und persönliche Gespräche in den Unternehmen, als auch die Stuttgarter:innen, zum Beispiel durch Werbefilme und Informationsveranstaltungen, angemessen auf die Einführung vorbereiten.

Unterzeichnet von:



# OCEAN GALLERY

### Quellen

- (1) Deutsche Umwelthilfe. (2025). Kommunale Verpackungssteuer: Effektiver Weg zu weniger Verpackungsmüll in Kommunen.
- (2) Verband Kommunaler Unternehmen. (2020). Ermittlung von Mengenanteilen und Kosten für die Sammlung und Entsorgung von Einwegkunststoffprodukten im öffentlichen Raum.
- (3) WWF. (2024). Mehrweg in der deutschen Gastronomie: Ein Realitätscheck ein Jahr nach Einführung der Mehrwegangebotspflicht.
- (4) Deutsche Umwelthilfe. (2024). Welche Städte möchten eine kommunale Steuer auf Einweg-Verpackungen nach Tübinger Vorbild einführen?.
- (5) Lebensmittelverband Deutschland e. V. (2020). Hygiene beim Umgang mit Mehrweg-Bechern, -Behältnissen und -Geschirr: Hinweise für Servicekräfte.
- (6) Deutsche Umwelthilfe. (2023). Pressemitteilung: Städte können kommunale Verpackungssteuer bedenkenlos einführen: Rechtsgutachten der Deutschen Umwelthilfe belegt Vereinbarkeit mit nationalem Einwegkunststofffonds.